

M i l l i a r d e r Tagblatt

Enzalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reudnitz Zwischens Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Hübner & Co., Wildbad; Bfordsheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart.
Anzeigensatz: Im Einzelteil bis einseitige 45 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Viertel die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kantonsfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbadstr. 66, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 43

Februar 479

Mittwoch den 21. Februar 1934.

Februar 479

69. Jahrgang.

Worüber Eden verhandelte

Die vier Streitpunkte

Die D.Z. berichtet aus Paris:

Eden hat Paris zur ersten Station seiner Reise gemacht. Es erscheint kaum verwunderlich, daß sich Frankreich noch unersöhnlicher gezeigt hat, als wenn Paris etwa seine letzte Reisetappe gewesen wäre. In der Abrüstungsfrage haben sich die Verhandlungen wieder auf die vier alten Streitpunkte erstreckt, und zwar

1. auf die Desensivierung, die Frankreich einschränken, Deutschland neu erhalten soll,
2. auf die Behandlung der „militärähnlichen“ Verbände Deutschlands,
3. die Frage der Kontrolle, insbesondere dieser Verbände,
4. die Sicherheits- und Sanktionsfrage, die im Zusammenhang mit der Frage der Nichtangriffspakte zur Verhandlung stand.

Hinsichtlich der Desensivierung scheint Eden an der im britischen Memorandum gegebenen Auslegung festgehalten und erneut zum Ausdruck gebracht zu haben, daß England diese einem souveränen Staat nicht länger vorenthalten könne. Ein sofortiges Anrecht hierauf sei mit dem Grundgesetz der Gleichberechtigung verbunden. Barthou soll die Gültigkeit eines solchen Anspruchs nicht zugegeben haben, obwohl er ein wesentlicher Punkt des britischen Konventionenentwurfes ist, dem frühere französische Regierungen als Verhandlungsgrundlage zugestimmt haben. Eine Einigung oder auch nur Annäherung scheint hierüber nicht erzielt worden zu sein.

Nicht anders erscheint es mit der Frage der Behandlung der „militärähnlichen“ Verbände gewesen zu sein, wo Barthou nicht im geringsten nachgegeben haben soll. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß mit der von Frankreich gewünschten Auffassung dieser Verbände durch das umzuformende Reichsheer das letzte Wort gesprochen sei. Mit diesem Standpunkt will Frankreich auch die italienischen Militärs treffen. Die von Deutschland angebotene Kontrolle der Verbände wird französischerseits wegen der damit verbundenen und zu großen Schwierigkeiten als unzureichend abgelehnt. Darum zielt Frankreich auch auf deren vollständige Auflösung hin.

In der Sicherheitsfrage scheint England am ehesten zu einem Kompromiß geneigt zu sein, da die in dem britischen Memorandum vorgesehene „Befragung“ des das Abrüstungsstatut verletzenden Staates von Frankreich als vollkommen unzulänglich abgelehnt wird. Wiederholt soll Barthou gegen jede Modifizierung des Locarno-Vertrages eingetreten sein. Der von Deutschland angebotene Nichtangriffspakt werde nur wegen der Aufhebung der im Locarno-Vertrag vorgesehenen entmilitarisierten Rheinlandzone gewünscht. Er könne für Frankreich also nur eine Verschleierung der Lage ergeben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Frankreich von seiner These „Keine Abrüstung ohne Sicherheit und keine deutsche Aufrüstung ohne ausreichende Kontrolle“ nichts nachgelassen und daß England zu irgendwelchen neuen kontinentalen Bindungen keine Neigung gezeigt hat.

Die Ankunft Edens

Berlin, 20. Febr. Auf seiner Rundreise durch die europäischen Hauptstädte traf am Montag um 23.55 Uhr der englische Großgesandte Lord Halifax am Bahnhof Friedrichstraße in Begleitung von drei Herren ein. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes waren der Vortragende Legationsrat Dr. Frowein und der Referent für England im Auswärtigen Amt, Legationsrat Freiherr von Pleßing, zu seiner Begrüßung am Bahnhof erschienen. Die englische Abordnung begab sich ins Hotel Adlon, wo sie für die Zeit ihres Aufenthaltes in Berlin Wohnung genommen hat.

Die Berliner Besprechungen Edens

Berlin, 20. Febr. Großgesandte Lord Halifax, der um Mitternacht in Berlin eintraf, hatte bereits am Dienstag vormittag eine Besprechung im Auswärtigen Amt. Anschließend nahm er an einem Frühstück teil das Reichsaussenminister Freiherr von Neurath ihm zu Ehren gab.

Minister Eden beim Reichskanzler

Ausprache in freundschaftlichem Tone

Berlin, 20. Febr. Am Donnerstag vormittag fand im Auswärtigen Amt die ersten Besprechungen zwischen dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath und dem britischen Botschafter und des Reichswehrministers Blomberg statt.

Tagesspiegel.

In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ forderte Reichsluftfahrtminister Göring eine Abwehrflotte und sprach sich über die Kriegsmöglichkeiten aus.

Durch das Urteil im Röchling-Prozess wurden die Saarverräter gebrandmarkt. Röchling wurde allerdings zu 125 RM. Geldstrafe verurteilt, um wenigstens den Saarfranzosen eine Genugtuung zu geben.

Große Vorbereitungen für den Gauparteitag und Vereidigungen der politischen Leiter werden in München getroffen. Die Vereidigung nimmt Rudolf Heß vor.

In Berlin haben die Besprechungen des englischen Lords Eden im Auswärtigen Amt den ganzen Dienstag in Anspruch genommen.

In Wien wurden 54 Tote der Exekutive durch eine gemeinsame Trauerfeier geehrt und der Dienstag zum Volkstrauertag erklärt.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Dreimächte-Konferenz zwischen Österreich, Ungarn und Italien wollen nicht verkommen. Eine enge Zusammenarbeit der drei Staaten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet wird als feststehend betrachtet.

Bei einem Eisenbahnunglück bei Biskaneva in der Nähe von Sofia wurden neun Tote und 30 Schwerverletzte geborgen.

Der Reichskanzler empfing Herrn Eden und den britischen Botschafter nachmittags im Beisein des Reichsaussenministers und des Reichswehrministers zu längerer Aussprache. Die in sehr freundschaftlichem Tone geführten Besprechungen hatten die Regelung der Abrüstungsfrage zum Gegenstand und knüpften an die in den diplomatischen Verhandlungen der letzten Monate entwickelten deutschen Vorschläge sowie an das kürzlich veröffentlichte Memorandum der englischen Regierung an. Sie werden morgen fortgesetzt werden.

Bier Millionen Mitgliedskarten

Die Reichskartothek der NSDAP. — Besuch im Braunes Haus

Der Berichterstatter der „D.Z.“ in München schildert einen Besuch im Braunes Haus wie folgt:

Wer eine der regelmäßig stattfindenden Führungen durch das „Braunes Haus“ in München, den Sitz der Reichsleitung der NSDAP, mitmacht, auf den macht wohl neben der Fahnensalle und dem Senatorensaal die Reichskartothek den stärksten Eindruck. An das Erdgeschoss wurde nach dem Hofe hinaus der große Kartotheksaal angebaut, in dem in feuerfesteren Panzerwänden die gesamte Parteikartothek für rund zwei Millionen Mitglieder, geordnet nach einem Namens- wie nach einem Ortsgruppenverzeichnis, untergebracht ist und teilweise erst noch untergebracht wird. Noch sind nämlich die nach dem 30. Januar 1933 bis zur Mitgliedersperre eingelassenen zwei Millionen Aufnahmegesuche nicht vollständig aufgearbeitet.

Das lawinenhafte Anwachsen der Partei in den letzten Jahren machte die Abtrennung der Aufnahmearbeit notwendig, die in einem eigenen Gebäude hinter dem Braunes Haus arbeitet. Unter der Oberleitung des Reichsorganisationsmeisters Schwarz steht Oberleutnant a. D. Regel an der Spitze der Reichskartothek, während Albert Groll die Aufnahmearbeit leitet. Schon aus bürokratischen Gründen war die Parteileitung gezwungen, im Frühjahr 1933 die Mitgliedersperre zu verhängen. Reichsorganisationsmeister Schwarz hofft, bis zum April die Aufnahme und die Eingliederung der vor der Sperre angemeldeten Mitglieder durchgeführt zu haben. Dann sollen für weitere Aufnahmen strengere Bestimmungen erlassen werden.

Ein Rundgang durch die Zentralkartothek und die Aufnahmearbeit vermittelt ein eindrucksvolles Bild von der gewaltigen Arbeit die hier geleistet wird. Seit der Sperre werden von rund 300 Angestellten täglich 15 000 Neuaufnahmen mit sämtlichen Personalien und Angaben bearbeitet und der Reichskartothek einverleibt. Um ein so gewaltiges Pensum zu bewältigen, erwies sich eine Arbeitsteilung in zwei Schichten als notwendig. Die eine Schicht arbeitet von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags, die andere von 4 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts.

Die ausgedehnten Räume sind sehr übersichtlich angeordnet. Wir bewundern die richtigen, feuerfesten Panzerwände, die die Mitgliedskarten in langen Kästen geordnet aufnehmen, und unserer freundlicher Führer erdringt voll Stolz den Beweis für die

absolute Zuverlässigkeit dieser Bier-Millionen-Kartothek, indem er uns Namen von irgend welchen Bekannten und Freunden in der Partei in einem beliebigen Orte des Reiches nennen läßt, worauf dieser mit einem Griff die entsprechenden Karten in zuverlässiger Ausfüllung heroorzieht.

Eine Vorstellung von dem notwendigen Ausbau der Reichskartothek und der ständigen Steigerung ihrer Arbeit und Bedeutung ergibt die Entwicklung der Mitgliederzahl: Am 9. November 1923, dem Tage der Auflösung der NSDAP, zählte sie rund 70 000 Mitglieder, im Dezember 1925, wenige Monate nach der Neugründung, 27 117. Wenn man den Dezember jedesmal als Stichtag nimmt, waren es 1926: 29 523, 1927: 72 590, 1928: 108 717, 1929: 178 426, 1930: 389 000, 1931: 806 264, 1932: 1 414 975 und am 31. August 1933: 1 930 000 eingeschriebene Mitglieder!

Seit dieser Zeit wurden die zwei Millionen neuer Aufnahmegesuche bis auf einen kleinen Rest aufgearbeitet, so daß in diesem Frühjahr, wie erwähnt, die NSDAP. rund vier Millionen Mitglieder haben wird.

Dieses schnelle Wachstum der Partei hatte zur Folge, daß die Reichskartothek von Anfang an wieder unter Raum mangel zu leiden hatte. Von dem ersten kleinen Raum der Geschäftsstelle in der Corneliusstraße siedelte sie in die Schellingstraße über, wo mehrmals behelfsmäßige räumliche Erweiterungen vorgenommen wurden, bis dann die Reichskartothek im Jahre 1931 ins Braunes Haus in der Briener Straße übersiedeln konnte. In diesen Monaten entstehen in München an der Arcisstraße, in unmittelbarer Nähe des Braunes Hauses, die beiden großen Neubauten der Reichsleitung der NSDAP., Führerhaus und Verwaltungsgebäude, in welchem später auch die Reichskartothek die Möglichkeit einer weiteren räumlichen Ausdehnung vorfindet.

Außer der Behandlung und Eingliederung der Neuaufnahmen ist eine Hauptaufgabe der Kartothek die arbeitsmäßige Betreuung der vorhandenen Mitglieder. Auf dem Dienstwege, von der untersten Parteinstanz über die jeweils höhere, werden laufend die Angaben über Wohnungsverhältnisse, Beförderung, Auszeichnung sowie über jede einzelne Personalveränderung bei allen Mitgliedern weitergeleitet. Diese Mitteilungen werden dann in den monatlichen Änderungslisten zusammengestellt und die einzelnen Angaben dann in die Karten der betreffenden Mitglieder eingefügt.

Bemerkenswert ist das Verfahren, wonach gleichlautende oder ähnlich klingende Namen auch nach dem sogenannten Lautalphabet geordnet werden, das bekanntlich keine „harten“ und keine „weichen“ Buchstaben kennt, sondern nur den Laut als solchen, wie z. B. Beder, Beter, Beger usw. Die Reichskartothek der NSDAP. enthält rund 35 000 Mäiler der verschiedenen Art, ferner rund 28 000 Mäiler, Meier, Maier, Meyer, Meier, Meir, Meir, Meir und etwa ebenso viele Schäfer und Schneider. Die Kartothek gibt auch einen Querschnitt durch die landsmannschaftliche Gliederung der Parteimitglieder. Bestimmte Namen finden sich fast ausschließlich nur in bestimmten Gegenden Deutschlands. In jedem Kasten und in jedem Extrakt ruhen die Namen von Angehörigen der verschiedensten Berufe und Stände ohne Unterschied der Konfession, des Besitzes und alles dessen, was unter der Herrschaft der Parteien die Menschen in feindliche Lager innerhalb des Volkes trennte, geordnet und einträchtig nebeneinander, ein Sinnbild der Volkseinigkeit.

Göring fordert Luftabwehr

Notwendigkeit der deutschen Gleichberechtigung in der Luft

London, 20. Febr. Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine lange Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit General Göring. Der preußische Ministerpräsident sagte dabei u. a.: Deutschland muß eine intensive Luftflotte haben, falls die anderen Großmächte nicht bereit sind, ihre Bombenflugzeuge aufzugeben, und ich glaube nicht, daß sie dazu bereit sind. Wir haben gemeinsame Grenzen mit Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei. Ich muß zwischen 30 und 40 Prozent der gesamten Flugzeugstärke dieser Länder haben. Dies ist die beste defensive Luftstreitmacht, die die nationale Sicherheit Deutschlands schützen würde. Wir haben keine Militärflugzeuge und auch keine Flugzeugabwehrgeschütze. Diese Tatsache macht die Reichswehr und die kleine deutsche Küstenverteidigungsflotte so gut wie zwecklos. Denn wenn es einem unserer Nachbarn einfiel, uns anzugreifen, so könnten seine Flugzeuge unsere Bevölkerung vernichten und unser Gebiet zerstören, ohne daß er einen einzigen Soldaten über die Grenze schickt. Aus diesem Grunde verlange ich eine defensive Luftstreitmacht, die aus Kampfflugzeugen besteht und eine angemessene Ausrüstung mit Flugzeugabwehrgeschützen. Den defensiven Charakter dieser beiden Waffenarten unterstrich der General noch in weiteren Ausführungen.

Der General schilderte dann die Lage, die er bei Übernahme des Luftfahrtministeriums vorgefunden hatte. Als ich ins Amt kam, fand ich, daß die deutschen Luftverehrslinien Maschinen gebrauchten, die 10 und 11 Jahre alt waren. Ich habe darauf bestanden, daß die Betriebssicherheit in den Vordergrund der Erwägungen gestellt wurde. Alle Passagiermaschinen haben jetzt

mehrere Motoren. Wir bauen jetzt nur erstklassige Passagiermaschinen und haben einige im Auslande, besonders in den Vereinigten Staaten, verkauft. Auf die Frage, ob nicht die Reserve an ausgebildeten Flugzeugführern sehr groß sei, erwiderte General Göring: Wir haben getan, was uns möglich war, um die Aufmerksamkeit der deutschen Jugend auf die Wichtigkeit der Luftfahrt zu lenken. Alle Länder können ihre Piloten in ihren Luftstreitkräften ausbilden. Wir können dies nur durch Sport tun. Unsere jungen Männer haben den Gleitflug mit Begeisterung aufgenommen und die besten Leistungen der Welt dabei erzielt. Im Fliegen im Nebel haben unsere Flugzeugführer ebenfalls nicht ihresgleichen und wir haben die beste Organisation auf der Erde, soweit Wetterberichte, wissenschaftliche Apparate usw. in Betracht kommen. Aber die Tatsache, daß wir keine Luftstreitmacht haben, beraubt uns vieler Vorteile bei der Entwicklung der deutschen Luftfahrt. Um eine angemessene Luftflotte für die Verteidigung Deutschlands mit unseren eigenen Hilfsmitteln zu bauen, würde zwei Jahre erfordern, da wir unsere Fabriken umwandeln müssen. Alle Typen eingeschlossen, besitzt Deutschland jetzt rund 300 Zivilflugzeuge. Der Gedanke, daß sie für einen Angriff auf ein anderes Land benutzt werden könnten, das eine Luftstreitmacht besitzt, ist absurd. Vor allem kann ein Zivilflugzeug nicht schnell genug aufsteigen. Man kann einen Kraftwagen für militärische Zwecke geeignet machen, wenn man ein Maschinengewehr hineinsetzt, aber ein solcher Kraftwagen würde gegen einen regulären Panzerwagen nichts ausrichten können. Dasselbe gilt auch von den Flugzeugen.

Die Frage, ob er einen Krieg in Europa für wahrscheinlich halte, beantwortete der General: Ich bin kein Prophet. Aber niemand kann leugnen, daß es eine ungeheure Menge von eventuellen Kriegsursachen gibt. Ich hoffe, es sind noch genug Menschen am Leben, die sich an den letzten Krieg erinnern und sich klar machen, daß ein neuer Krieg, wo er auch beginnen würde, sich ausbreiten würde, bis die europäische Zivilisation in einem allgemeinen Blutbade zugrunde ginge. Wenn alle europäischen Staatsmänner wirkliche Führer wären, wie die in Deutschland, anstatt unter der Herrschaft demokratischer Parteien und parlamentarischer Cliquen zu stehen, dann würde der Weltfrieden sicher sein. Denn dann würden sie erkennen, daß Krieg keine Vorteile bringen würde. Ich sage mit allem Nachdruck, daß die europäische Solidarität außerhalb des Völkerbundes gesucht werden muß, der niemals seinen Charakter als Bund der Sieger gegen die Besiegten und als ein Bündnis zum Schutze der Siegesbeute verloren hat. Am besten wäre es, wenn alle Staatsmänner in Europa alte Frontsoldaten wären. Der Friedenspakt, den wir kürzlich mit Polen abgeschlossen haben, war nur möglich, weil die Führer auf beiden Seiten Krieg aus persönlicher Erfahrung kennen und wünschen, ihren Vätern die Schrecken des Krieges zu ersparen.

Der Berichterstatter fragte, ob General Göring einen neuen Krieg zwischen Deutschland und England, z. B. wegen der Kolonien, für wahrscheinlich halte.

Der General lachte geringschuldig und sagte: Wer daran denkt, Krieg in Europa zu beginnen, um Kolonien in Afrika zu erlangen, muß wahnsinnig sein. Auch haben wir kein Gefühl der Rachsucht gegen England. Die Engländer sind Angelsachsen und nahe Blutsverwandte der Deutschen, ein Punkt, auf den wir Deutsche großes Gewicht legen. General Göring fügte noch u. a. hinzu: Sie können es sich leisten uns zu vertrauen. Ein Mann, der erreicht hat, was Adolf Hitler vollbracht hat, verdient, daß man seinem Worte Glauben schenkt. Seine Politik ist Frieden mit Gleichberechtigung.

Zum Schluß stellte der Korrespondent eine Frage über die kommunistische Gefahr. General Göring erwiderte: Sie besteht noch immer. Sie ist nur unter der Erde getrieben. Die kommunistische Gefahr wird solange schwelen, wie sie nicht in anderen Ländern ausgelöscht ist. Die Konzentrationslager waren notwendig. Wenn wir den Kommunismus nicht gebrochen hätten, so würde er uns gebrochen haben. Ich würde niemals erlauben, daß Gandhi in meiner Gegenwart als ein Freiheitsheld gepriesen wird; denn ich betrachte ihn als einen englandfeindlichen bolschewistischen Agenten in Indien. Vor Jahren habe ich es abgelehnt, einen seiner Kollegen zu empfangen, den mir bei einem zufälligen Zusammentreffen jemand anders vorstellen wollte.

Nach Dimitroff gefragt, sagte der General: Dimitroff hat vielleicht den Reichstag nicht in Brand gesetzt, aber er hat sein Bestes getan, um das deutsche Volk zu entflammen. Er war der tätigste bolschewistische Agent in Deutschland. Ich habe ihm im Gerichtshof gesagt, daß er den Galgen verdiene, sei es auch nur wegen seiner verbrecherischen und aufrührerischen Tätigkeit in Deutschland vor dem Reichstagsbrand. Das ist noch immer meine private Ansicht. Wenn seine Seite gewonnen hätte, dann würde sie uns ohne Gnade aufgeklopft haben. Ich sehe keinen Grund, warum wir nachsichtiger sein sollen. Jetzt ist er sicher hinter Schloß und Riegel. Er wird dort auf jeden Fall vorläufig bleiben. Dort ist er am besten aufgehoben. Ein solcher Mann ist zu gefährlich, als daß man ihn auf die Gesellschaft loslassen könnte. Sein Leben und seine Gesundheit sind nicht in Gefahr und er befindet sich so wohl, wie es im Gefängnis möglich ist.



König Albert von Belgien †
Belgien in Trauer

Brüssel, 20. Febr. Die Leiche des Königs wurde in feierlichem Zuge von Schloß Laeken nach dem kgl. Schloß in Brüssel übergeführt. Eine dichte Menge umfäunte die Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm. Der König bleibt bis Donnerstag im Schloß ausgebahrt. Zu Ehren des toten Königs wurde am Montag in der Kammer eine Gedächtnisfeier veranstaltet. Nach Gebetworten des Premierministers und des Kammerpräsidenten wurde die Sitzung geschlossen. Bei der Trauerkundgebung hatten sich die Sozialdemokraten von ihren Plätzen erhoben. Die Kommunisten und die flämischen Nationalisten waren der Veranstaltung ferngeblieben.



Das neue Königspaar

Der bisherige Thronfolger Leopold, Philipp, Karl, Albert, Reinrad, Hubert, Maria, Miguel Herzog von Brabant wird als König den Namen Leopold III. tragen. Er wurde am 3. November 1901 in Brüssel geboren und ist seit November 1926 mit Prinzessin Astrid von Schweden vermählt. Die neue belgische Königin ist am 17. November 1905 in Stockholm geboren und im August 1930 zur katholischen Kirche übergetreten. Der Ehe sind bisher zwei Kinder entsprossen und zwar eine Tochter, die am 11. Oktober 1927 geboren wurde und ein Sohn, Prinz Balduin, geboren am 7. September 1930, der also jetzt der belgische Thronfolger ist.

Der König hat noch zwei Geschwister, einen Bruder, den Prinzen Karl Graf von Flandern, der bisher noch nicht vermählt ist, und eine Schwester, Maria Josepha, geboren 1906, die sich im Januar 1930 mit dem Kronprinzen Umberto von Italien vermählte. König Leopold und seine sportgeliebte Gemahlin huldigen vor allem dem Schneeschuhlauf. Während des Winters sind sie in der Regel in der Schweiz oder in Schweden gewesen. Eine für die Schlichtheit des neuen Königs bezeichnete Anekdote wurde seinerzeit viel erzählt. Um nämlich völlig unbehelligt zu bleiben, ist er zu seiner Hochzeit nach Schweden auf den Paß eines Kaufmanns gefahren und hat die Fahrt von Malmö nach Stockholm in einem Abteil 3. Klasse zurückgelegt. Die Ueberraschung ist ihm auch vollkommen geglikt, denn er wurde von niemandem erkannt.

Die französische Regierung hat beschlossen, für die Beisehung des Königs der Belgier eine Ehrenkompanie mit Fahnen und Musik sowie eine Abteilung Marine-Infanterie zur Erinnerung an die „heldische Zusammenarbeit der französisch-belgischen Abteilungen bei Ypern und an der Yser“ zu stellen.

Schulung des Führernachwuchses

Berlin, 20. Febr. Der Reichsschulungsleiter der NSDAP, und der Deutschen Arbeitsfront, Otto Gohdes, hat einen Plan für die Schulung des Führernachwuchses entwickelt. Die NSK. veröffentlicht daraus u. a. folgendes: Spätestens vom 1. Oktober d. J. an sollen die Parteischulen dem Teil der Jugend geöffnet werden, der Führereigenschaften aufzuweisen hat. In den Gau-Führerschulen werden Erziehungskurse von dreimonatiger Zeitdauer durchgeführt werden. Daran schließen sich halbjährige Erziehungskurse in den Landesführerschulen und ein einjähriger Kursus in der Reichsführerschule. Es wird zur Bedingung gemacht, daß jeder, der zum politischen Führer herangebildet werden soll, in seiner Jugend im Jungvolk, bis zum 18. Lebensjahr in der Hitlerjugend gedient, mindestens ein Jahr aktiven SA-Dienst erlebt und einige Monate im Arbeitsdienst oder auf andere Weise seine vaterländische Pflicht erfüllt haben muß. Im Anschluß an diesen Jugenddienst folgen dann 1½ Jahre politischer Schulungsdiens.

Nationalsozialistische Gedenktage

Berlin, 20. Febr. Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Wie bereits angekündigt, werden die Tage vom 23. bis 27. Februar als Gedenktage der Bewegung begangen werden. Am 23. Februar starb vor vier Jahren Horst Wessel, am 24. Februar 1920 sprach Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der NSDAP in München; in dieser Versammlung wurden 25 Thesen der NSDAP verlesen und programmatisch verkündet. Der 24. Februar 1920 ist daher für die Bewegung für alle Zeiten einer der denkwürdigsten Tage. Am 26. Februar 1925 erschien nach der damaligen Aufhebung des Parteiverbotes der „Völkische Beobachter“ wieder, zunächst als Wochenzeitung. Auch der 27. Februar ist ein Gedenktag besonderer Art. Nach langer Festungshaft sprach am 27. Februar 1925 der Führer zum erstenmal wieder in München. An demselben Tage wurde die NSDAP in München wieder ins Leben gerufen. Wie angekündigt, werden die Gedenktage der Bewegung ihre besondere Weihe durch die Vereidigung der politischen Leiter der NSDAP, der Hitlerjugend-Führer und der Führerinnen des BdM, am 24. Februar im ganzen Reich erhalten. Der Schwerpunkt der Veranstaltungen wird selbstverständlich in der Geburtsstadt des Nationalsozialismus, in München, liegen.

Auslandsorganisation der NSDAP.

München, 20. Febr. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, veröffentlicht die folgende Bekanntmachung: „Die durch meine Verfügung vom 3. Oktober 1933 mir unmittelbar unterstellte Auslandsabteilung der NSDAP. führt künftig

Gothe und Frau Käthe, die bitterlich weinte, halfen dem Kranken aus dem Wagen und brachten ihn auf sein Zimmer.

„Sie war so fassungslos, daß sie wie eine Statue da stand. Die Mamsell weinte.“

„Unser junger Herr!“ sagte die Mamsell unter Tränen. „Jetzt ist sie gewiß tot, die er liebte.“

Gothe winkte ihr im Abgehen weh zu.

Da wandte Erse ihre hellen Augen der Mamsell zu und sagte: „Ich . . . ich will den Herrn Kommerzienrat bitten, daß ich ihn pflegen darf.“

„Ja ja, Erse, das tun Sie nur!“

Und Erse führte ihren Entschluß sofort aus.

Sie suchte den Kommerzienrat, der ernst und tiefer-schütter mit Gothe sprach, auf.

Kamerling sah die schöne, ernste Mädchengestalt warm an.

„Fräulein Erse,“ sagte er herzlich, „ich fühle, daß auch Ihr Herz vor Beh zittert.“

„Ja, Herr Kommerzienrat . . . aber . . . verzeihen Sie mir . . . darf ich eine Bitte aussprechen? Lassen Sie mich den jungen Herrn gesund pflegen. Ich . . . verstehe es schon, Herr Kommerzienrat.“

„Sie sind ein Sonnenkind, Fräulein Erse. Sie wollen den schweren Dienst tun?“

Erse Augen strahlten auf.

„Wie gern, Herr Kommerzienrat! Bitte, lassen Sie mich ihn pflegen. Wir . . . mein Vater und ich . . . wir sind ihm so unendlich dankbar. Er war so gut . . . Ihr Sohn . . . alles möchte ich tun, daß er wieder gesundet!“

„Sie sollen ihn pflegen, Fräulein Erse!“ sagte der alte Herr bewegt. „Der Arzt wird bald eintreffen. Machen Sie sich bereit. Erfüllen Sie seine Krankenstube mit . . . Sonne, damit der Schatten von seiner Seele weicht. Es ist mein Einziger . . . mein Junge! Ich habe keinen Jungen mehr.“

Ganz weich war der alte Mann geworden.

(Fortsetzung folgt).

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

91. Fortsetzung. Raubdruck verboten.

Und als sich die schwarzen Augen in die des Inspektors bohrten, da kam Selle die Erleuchtung bligartig.

Mit einem Schlage wußte er, wer . . . Thomas Bruds war.

Aller Blicke hingen an dem ernststen Gesicht des Inspektors.

„Meine Herren!“ sagte Selle. „Ich sehe Sie alle . . . empört noch unter dem Eindruck der fürchterlichen Bluttat, die ein junges Leben vernichtete, das sich das Glück jetzt eringen wollte, an der Seite eines liebenden Gatten zu stehen.“

„Mörderhand streckte Katja von Waslewski nieder. Ich will Ihnen den Mörder nennen! Nicht der, den man eingesperrt hat, ist es! Ein anderer . . .“

Sein Blick richtete sich auf Thomas Bruds, der aschfahl geworden war. Aller Augen folgten entsezt seinem Blick. Selle deutete auf Thomas Bruds.

„Dort . . . sehen Sie sich den Mörder an . . . dort sitzt er . . . Thomas Bruds heißt der Mörder . . . Thomas Bruds heißt der Brandstifter . . . Thomas Bruds . . .“

Ein einziger heftiger Aufschrei ging durch das große Zimmer. Die Hände der Männer streckten sich nach dem Manne, als wollten sie nach ihm fassen und ihn erwürgen.

Thomas Bruds erhob sich mühsam.

„Wahnsinn! Blanke Wahnsinn!“ leuchtete er auf.

„Wahrheit ist es! Wahrheit, Herr Brudsa! Ihre schmähliche Spiel ist aus! Sehen Sie sich den Mann genau an . . . es ist der einstige Führer der Liga zur Befreiung Oberschlesiens, der vor der polnischen Regierung Klachten mußte . . . Korfolony ist es . . . Korfolony!“

Da sah Bruds, daß er sein Spiel verloren hatte. Mit einem plötzlichen Ruck war er an der Tür des Zimmers. Riß sie auf.

Aber . . . da stand ihm einer im Wege.

Bogislav von Waslewski, der Bruder, der eben eingetroffen war, stand wie der leibhaftige Gott der Rache vor ihm.

„Mörder meiner Schwester!“ schrie der junge Mann auf in seinem maßlosen Schmerz. Seine nervigen Finger faßten nach Bruds' Halse.

Da war auch schon der Inspektor da.

Thomas Bruds wurde gefesselt.

Willfried war keine Wortes fähig. Maßloser Haß gegen den feigen Mordmörder schüttelte ihn. Roter Nebel tobte vor seinen Augen . . . und er brach zusammen. Der Vater stützte ihn zusammen mit Stenglein.

Man führte Bruds gefesselt hinunter nach dem Kraftwagen.

Unten liefen die polnischen Arbeiter zusammen, das Gefinde kam . . . und sie erfuhren, daß Bruds der . . . Mörder war.

Da packte sie Entsetzen.

Es steigerte sich noch, als Selle plötzlich die Pfeife zum Munde führte. Die Reichswehrsoldaten von Gut Rosenberg rückten an und kreisfen das Gut vollständig ein. Keine Maus konnte mehr hinaus.

„Sie . . . Satan! . . .“ leuchtete Bruds außer sich vor Wut.

Selle verzog keine Miene.

„Sie werden auf dem Schafott büßen!“ sagte er hart.

„Ich habe alle Ihre Papiere . . . alle Ihre Schuld von Ihrer Hand niedergezeichnet . . . in meiner Hand. Und in einer Stunde werden alle Ihre Helfer verhaftet sein. Auge um Auge!“

Willfried kam auf der Autofahrt langsam wieder zu sich. Aber er war völlig gebrochen.

Als das Auto in den Gutshof von Rosenberg einfuhr, da kamen alle, die noch da waren . . . die Soldaten weiltten ja auf Waslewskis Gut . . . und sahen erschüttert ihren jungen Herrn.

die Bezeichnung Auslandsorganisation der NSDAP. Der zu meinem Stabe gehörende Leiter der Auslandsorganisation mit der Bezeichnung „Gaufleiter“ ist der Pp. Ernst Wilhelm Bohle-Hamburg.“

In den Ausführungsbestimmungen hierzu heißt es: Die Auslandsorganisation ist die einzige zuständige Parteibienststelle für alle Parteigliederungen im gesamten Auslande (mit Ausnahme von Oesterreich, Danzig und Memel). Der gesamte Dienstverkehr aller Parteistellen mit den Organisationen der NSDAP. im Auslande ist ausnahmslos über die Auslandsorganisation in Hamburg zu leiten.

Peinliche Frage in Wien

Wien, 20. Febr. Bei einem diplomatischen Empfang hat der englische Gesandte Selby auftragsgemäß Bundeskanzler Dollfuß über die ablehnende und kritische Stellungnahme der englischen öffentlichen Meinung zu den letzten Ereignissen in Oesterreich unterrichtet. Hierbei soll der Gesandte im besonderen darauf hingewiesen haben, daß es für die englische Öffentlichkeit unbegreiflich sei, aus welchen Gründen die österreichische Regierung, die seit langem über die Bewaffnung des Schutzbundes unterrichtet war, nicht schon weit früher durch ein aktives Vorgehen den Ausbruch des offenen Aufstandes und damit das Blutvergießen der vorigen Woche verhindert habe.

Von englischer Seite soll, ebenso wie von Seiten anderer Mächte, auf die österreichische Regierung im Sinne einer milden Behandlung der verhafteten Schutzbündler hingewirkt worden sein.

Bundeskanzler Dollfuß hat dagegen dem englischen Gesandten seinerseits die letzte Entwicklung in Oesterreich und die Ursache des marxistischen Aufstandes entsprechend der bekannten Auffassung der österreichischen Regierung dargelegt.

Trauerfeier für die Gefallenen von Wien

Wien, 20. Febr. Für die Gefallenen der Bundesexekutive fand am Dienstag die Trauerfeier statt. Vor dem Rathaus war ein Altar errichtet worden, vor dem die 50 Särge der Gefallenen in langer Reihe aufgestellt waren. Die Einsegnung vollzog zunächst ein evangelischer Seelsorger, ein altkatholischer Bischof und zum Schluß der Kardinalerzbischof Dr. Innitzer. Neben dem Altar hatten die Bundesregierung, das diplomatische Corps, das hohe Militär, die Spitzen der Behörden und die Vertreter der öffentlichen Körperschaften Aufstellung genommen. Nach der Einsegnung betrug der Bundespräsident Miklas als erster die Tribüne und erklärte, den Toten werde verzeihende Milde gewährt werden. Das Bitterste sei, daß die Toten im Kampfe gegen die Brüder und Söhne des eigenen Vaterlandes gefallen sind. Bundeskanzler Dollfuß hob hervor, daß dank der Pflichttreue der Toten eine unermessbare Katastrophe für Oesterreich abgewendet worden sei, die Bundesregierung habe die Anweisung erlassen, daß am Mittwoch früh um 7 Uhr das Standrecht in ganz Oesterreich aufgehoben sei, falls nicht neue Verlesungen diesen Entschluß der Regierung verhindern sollte. Inklinierte Bergeltungsgefühle mühten jetzt für immer zurückzutreten.

Urteil im Köchling-Prozess

Carlsruhe, 20. Febr. In der Berufungsverhandlung des Prozesses gegen Kommerzienrat Hermann Köchling, Direktor Hall und die drei Mitbeteiligten Mercher, Hillmann und Dibo wurde am Dienstag das Urteil gefällt. Danach wurde Kommerzienrat Köchling unter Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft wegen einer durch Verbreitung von Flugchriften begangenen Verleumdung gegen den Bergmann Dorscheid zu 800 Franken Geldstrafe verurteilt, Verlagsdirektor Hall wegen Beihilfe zu 300 Franken, die anderen drei Angeklagten ebenfalls wegen Beihilfe zu je 50 Franken Geldstrafe. Im übrigen erfolgte Freisprechung.

In der Urteilsbegründung führte Senatspräsident Alder u. a. aus: Die Flugblätter seien nur gegen die französischen Schulen und gegen diejenigen, die diese zu propagandistischen Zwecken mißbrauchten, gerichtet. Es kämen daher bei den angewandten Ausdrücken, wie Gefährdungslampen, Gewaltpolizei, Agitatoren usw. nicht Teile der Bevölkerung, sondern nur Einzelpersonen in Frage. Die Flugblätter richteten sich nur gegen solche deutsche Eltern, die unter Druck ihre Kinder in die französischen Schulen schickten. Aus diesem Grunde könne eine Aufreizung von Seiten der Bevölkerung gegeneinander nicht als erwiesen angesehen werden. Auch könnte nicht nachgewiesen werden, daß Köchling sich einer Aufreizung bewußt gewesen sei. Noch weniger sei der Nachweis erbracht, daß ein Erfolg der angebliebenen Aufreizung eingetreten sei. Aus diesen Gründen läme ein Verstoß gegen die Verordnung der Regierungskommission vom 28. Juni 1923 nicht in Frage. Dasselbe gelte auch von den übrigen Angeklagten. Zur zweiten Verteilung der Flugblätter im September 1933 führt die Begründung aus, daß die Angeklagten wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden müßten. Zum dritten Punkt der Anklage, Verleumdung der beiden Nebenkläger Kohler und Dorscheid, im Flugblatt wird im Gegensatz zur Vorinstanz festgestellt, daß die Klage rechtzeitig gestellt worden sei. Da sich aber das Flugblatt nach seiner Uebersetzung nur an deutsche Eltern richtete, könne der Nebenkläger Kohler nicht von diesem betroffen werden, da er bereits zu diesem Zeitpunkt naturalisierter Franzose war. Dorscheid dagegen, der noch Deutscher war, und der sein Kind in die französische Schule schickte, obwohl er nicht unter Druck stand, habe sich durch den Vorwurf der Gefährdungslamperei betroffen fühlen müssen. Aus diesem Grunde müsse in diesem Falle Verurteilung wegen des Paragraphen 185 des Strafgesetzbuches erfolgen. Als Täter läme nur Köchling in Frage.

Es muß festgestellt werden, daß die französische Vergewaltigung ihr erhofftes Ziel, sich durch diesen Prozeß von dem Vorwurf eines unberechtigten Drucks auf ihr Personal in der Frage der Dominantenschulen zu befreien, nichts erreicht hat.

Ueber 400 Aerzte 1933 aus Deutschland ausgewandert

Berlin, 20. Febr. Die Zahl der Auswanderungen von Nationalsozialistischen Revolution ist in der ausländischen Öffentlichkeit teilweise aus Tendenzgründen übertrieben hoch angegeben worden. Man sprach von Massenauswanderungen der Juden, eine Behauptung, die sich jetzt an Hand des Zahlenmaterials über einen Berufsstand wieder einmal beweiskräftig widerlegen läßt. Unzweifelhaft nahm und nimmt der jüdische Bevölkerungsteil in Deutschland einen starken Prozentjah ein innerhalb der deutschen Ärzteschaft. Da erscheint es verhältnismäßig gering, wenn die Zahl der im Jahre 1933 aus Deutschland ausgewanderten Aerzte mit nur 412 festgestellt worden ist. 284 davon waren Berliner Aerzte. In 117 Fällen gaben diese Berliner Aerzte Palästina als das Wanderungsziel an in 25 Fällen Frankreich, in 22 Fällen England. Vom übrigen Deutschland liegen nur 128 Meldungen über ärztliche Auswanderer vor. Auch im Reichsdurchschnitt steht Palästina als Wanderungsziel dieser Aerzte mit einem Prozentjah von über 37 an der Spitze.



Sicherungsarbeiten am Ulmer Münster

Seit einiger Zeit hat man am Hauptturm des berühmten Ulmer Münsters Sicherungsarbeiten vorgenommen, die man dadurch beseitigen will, daß die Fundamente durch Zuganker befestigt werden. Mit seinen 162 Meter ist der Ulmer Münsterturm der höchste der Erde.

Letzte Nachrichten

Deutschlands Vertreter bei der Brüsseler Beisetzungsfeierlichkeit

Berlin, 20. Febr. Gesandter von Keller begibt sich am Dienstag abend als Botschafter in außerordentlicher Mission nach Brüssel, um dort als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen belgischen König teilzunehmen.

Der Oberbürgermeister von Bamberg in Schutzhaft genommen

Bamberg, 20. Febr. Die politische Polizei teilt mit: Oberbürgermeister Dr. Weegmann-Bamberg mußte am Dienstag vormittag in Schutzhaft genommen werden, weil er einen Gauleiter der NSDAP. beleidigt hatte.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien

Paris, 20. Febr. Wie Havas aus Sevilla berichtet, ist am Dienstag früh bei Villanueva de la Reina in der Provinz Cordoba ein Sonderzug, in dem sich 1900 Zuschauer der am Sonntag in Madrid veranstalteten Fußballwettkämpfe auf der Heimreise befanden, mit dem D-Zug Madrid-Sevilla zusammenstoßen. Nach den ersten Meldungen soll die Zahl der Toten 5, die der Verletzten 100 betragen. Man befürchtet aber, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Zehn Frauen bei lebendigem Leibe verbrannt

Brookville (Pennsylvanien), 20. Febr. In einem Feiertagsabendheim, das für die Angehörigen von früheren Kriegsteilnehmern errichtet worden war, brach ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Sämtliche Lösversuche scheiterten, da die Hydranten infolge der grimmigen Kälte eingefroren waren. Zehn Frauen, Angehörige von Kriegsteilnehmern, sind bei lebendigem Leibe verbrannt.

Lokales

Wildbad, 21. Februar 1934.

— Braunhemd als Konfirmationsanzug. Wie uns mitgeteilt wird, ist auch in Württemberg das Tragen des Braunhemdes und des Braunleibes — des Ehrenkleides von HJ. und BDM. — bei Konfirmation und Konfirmandenabendmahl gestattet.

— Die Amtsbezeichnungen nach der Kreisordnung. Nach dem Inkrafttreten der Kreisordnung führen auch die bisherigen amtskörperchaftlichen Beamten und Beamten neue Bezeichnungen wie Kreiswohlfahrtsamt, Kreisgeometer, Kreisstraßenmeister, Kreisbaumeister. Ebenso heißen die bisherigen Oberamtsparzellen nunmehr Kreisparzellen.

Von der Kornblume zum blauen Wimpel

Als der Volksbund für das Deutschtum im Ausland zu seinem ersten Ostertag für das Winterhilfswerk aufrief, stand dieser Tag im Zeichen der blauen Kornblume. Hatten in vergangenen Jahrzehnten deutsche Männer und Frauen die blaue Blume als Kampfabeichen getragen, wenn sie an den Außenfronten des Deutschtums für ihr Volk eintraten, so trug sie diesmal das deutsche Volk im Inneren des Reiches — als Kampfabeichen gegen Not, Hunger und Kälte.

Der BDM. ruft auf zum zweiten Ostertag für das Winterhilfswerk. Freitag, den 23. Februar, werden im ganzen Reich wiederum mehr als 500 000 jugendliche Sammler und Sammlerinnen freiwilligen Dienst am Volke versehen. Dieser Tag steht im Zeichen des blauen BDM.-Wimpels. Die Kornblume hat diesem Wimpel ihre Farbe geliehen. In der Kornblume wie im Wimpel ist die blaue Farbe Sinnbild der Treue. Treue zum Mutterlande haben die kämpfenden Auslandsdeutschen befunden, wenn sie die blaue Kornblume trugen. Treue zum kämpfenden Auslandsdeutschtum schrieb der BDM. mit dieser blauen Farbe auf seinen Wimpel. Und am 23. Februar soll das Treuebekenntnis des ganzen Volkes gelten den höchsten Werten, die es zu erhalten und zu fördern hat, dem Gemeinschaftsbewußtsein, der Idee vom deutschen Sozialismus, die das Winterhilfswerk in praktische Tat umsetzt.

Rauhe Haut. Penaten-Creme
In Apoth. u. Drog. - 50, - 60, 1,20

Württemberg

Aufgaben der politischen Polizei

Nachdem das Württ. Staatsministerium am 27. Januar ein Gesetz über das Politische Landespolizeiamt erlassen hat, durch das dieses Amt der unmittelbaren Aufsicht des Innenministeriums unterstellt wurde, sind vom Innenministerium unter Aufhebung früherer Verordnungen neue Vollzugsbestimmungen über die Aufgaben des Politischen Landespolizeiamts getroffen worden, die in der neuesten Nummer des Regierungsblatts für Württemberg veröffentlicht werden. Danach hat das Politische Landespolizeiamt unbeschadet der Zuständigkeit der örtlichen Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes alle wichtigen politischen Vorgänge und Ereignisse, soweit sie unmittelbar oder mittelbar den Bestand oder die Sicherheit von Reich und Land betreffen oder in größerem Umfange die Öffentlichkeit, Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährden, rasch und zuverlässig zu erfassen. Zu erfassen und beizubringen sind hiernach insbesondere: 1. Politische Gewalttaten; 2. Hoch- und Landesverrat, einschließlich der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Spionage; 3. Verbrecherischer und gemeingefährlicher Gebrauch von Sprengstoffen.

Für die polizeiliche Beschlagnahme und Einziehung von Druckschriften nach Paragraph 7 Abs. 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 ist innerhalb des Bezirks des Polizeipräsidiums Stuttgart das Politische Landespolizeiamt zuständig (Pressepolizei). Verbote periodischer Druckschriften nach Paragraph 9 in Verbindung mit Paragraph 10 der in Abs. 1 genannten Reichsverordnung erläßt das Innenministerium.

Neben den Bezirks- und Ortspolizeibehörden ist das Politische Landespolizeiamt zuständig: 1. für Beschränkungen des Rechts der freien Meinungsäußerung sowie des Vereins- und Versammlungsrechts; 2. für Eingriffe in das Briefgeheimnis, sowie in das Post-, Telegraphen- und Fernsprecheheimnis; 3. für Anordnungen von Hausdurchsuchungen und von Beschlagnahmen; 4. für Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen. Beschränkungen der persönlichen Freiheit aus politischen Gründen werden durch das Innenministerium angeordnet.

Innerhalb seiner Zuständigkeit ist das Politische Landespolizeiamt Sammelstelle für den politischen Nachrichtendienst des ganzen Landes. Soweit das Innenministerium, Politische Polizei, die Aufgaben des Polizeipräsidiums, Landesstrafpolizeiamts Stuttgart, übernommen hat, gehen sie auf das Politische Landespolizeiamt über. Auf dem Gebiete der polizeilichen Strafrechtspflege hat das Politische Landespolizeiamt innerhalb seiner Zuständigkeit dieselbe Strafbefugnis wie das Polizeipräsidium, Landesstrafpolizeiamt, Stuttgart.

Es bestehen zwei Außenhauptstellen, nämlich in Friedrichshafen und Ulm, sowie fünf Außenstellen, und zwar in Ealen, Hall, Heilbronn, Oberndorf und Tübingen.

Die Außenstellen haben das Politische Landespolizeiamt zu unterstützen. Dabei sind sie in erster Linie für den politischen Nachrichtendienst und die Ausführung einzelner Aufträge, insbesondere politisch-krimineller Art, bestimmt. Die Außenhauptstellen haben weiter im Benehmen mit den beteiligten Orts- und Bezirkspolizeibehörden für eine gleichmäßige Handhabung der Pressepolizei, des Vereins- und Versammlungswezens, der Fremdenpolizei, der Ueberwachung und Ausweisung von Ausländern, sowie des Grenzverkehrs Sorge zu tragen. Zur Zuständigkeit der Außenhauptstelle Friedrichshafen gehört auch der Aufgabenkreis der Hafeninspektion Friedrichshafen, mit Ausnahme der Gesundheits- und Veterinärpolizei.

Große Krankentafeltagung in Stuttgart

Stuttgart, 19. Febr. Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen e. V. hatte die Vorstandsvorsitzenden, Geschäftsleiter und Vertrauensärzte der Ortskrankenkassen Württembergs und Hohenzollerns in den Stadgärten nach Stuttgart zu einer Tagung zusammengeführt. Der Beauftragte des Reichsarbeitsministeriums für den Landesverband Württemberg, Fritz Schulz-Stuttgart, eröffnete die Tagung. Der Reichskommissar für die Krankenkassen Württembergs, Oberregierungsrat Dr. Müller, betonte in seiner Ansprache, daß die Gleichhaltung der ca. 500 Vorstände und Ausschüsse bei den Krankenkassen in Württemberg reiflos beendete sei. Es sei Aufgabe der neuen Vorstände, die Kassen im nationalsozialistischen Geiste zu führen. Die Ausschüsse dürften in absehbarer Zeit vollends ganz befristet werden. Auch der Vorstand wird bei der kommenden Reform entsprechend dem Führerprinzip noch weiter beschränkt werden. Die Versicherungsbeiträge dürfen durch persönliche und sachliche Verwaltungskosten nicht mehr in dem früheren Maße vorbelastet werden. Besonders müsse die unter dem Marxismus übliche großzügige und zum größten Teil überflüssige Versammlungstätigkeit, Besichtigungsfahrten usw. weggelassen werden. Durch die Eigenbetriebe dürfen bei allen Ersparnissen volkswirtschaftliche Schäden, besonders für einzelne Berufsklassen, nicht entstehen. Ob und welche Genesungsheime in Betrieb bleiben oder abgestoßen werden, werde auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums durch die Landesversicherungsanstalten nachgeprüft. Daneben seien aber auch die Versicherungen zu einer anderen Einstellung als bisher ihren Krankenkassen gegenüber zu ergreifen. Jeder müsse sich darauf besinnen, daß er ein Glied des Volksganges sei und jede Verantwortung an der Volksgemeinschaft letzten Endes ihn wieder selbst treffe. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Leiters des Amtes für Sozialversicherung, Ludwig Brudez-Berlin — der selbst Württemberger ist —. Bruder hat im Auftrag des Führers zusammen mit dem sozialpolitischen Ausschuß der NSD. ein neues Gesetz zur Neuordnung der Sozialversicherung ausgearbeitet, das neue, klare und übersichtliche Verhältnisse schaffen wird. Wir schaffen, so betonte er, auch in der Sozialversicherung ein Volksrecht, getragen von nationalsozialistischem Geiste. Verbandsgeheimnisse dürfen nicht mehr in der Sozialversicherung ein Volksrecht, getragen von nationalsozialistischem Geiste. Verbandsgeheimnisse dürfen nicht mehr in der Sozialversicherung ein Volksrecht, getragen von nationalsozialistischem Geiste. Verbandsgeheimnisse dürfen nicht mehr in der Sozialversicherung ein Volksrecht, getragen von nationalsozialistischem Geiste.

Marbach, 20. Febr. (Schuhhalet.) Vom Oberamt wird mitgeteilt: In letzter Zeit wurden im Oberamtsbezirk eine ganze Anzahl Fälle von Fleischsteuerhinterziehung durch Metzger festgestellt und der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. In Verbindung damit hat sich ergeben, daß ein Metzgermeister ein dazuhin noch von einer kranken Kuh stammendes Kalb geschlachtet hat, ohne die vorgezeichnete Schlachtvieh- und Fleischschau vornehmen zu lassen. Um die Schlachtsteuer zu sparen, durfte er dem Fleischbeizbauer von der Schlachtung keine Kenntnis verschaffen und hat deshalb das genutzuntaugliche Fleisch ohne jegliche Kontrolle seinem Metzgerei- und Gasthausbetrieb zugeführt. Der Metzger wurde in Schutzhaft genommen und die polizeiliche Schließung seines Geschäfts veranlaßt.

Ohlingen, 20. Febr. (Die Störche kehren wieder.) Montags konnten 4 Störche beobachtet werden, die in

bedeutender Höhe, von Süden kommend, das Neckartal überflogen. Alter Erfahrung gemäß ist der Termin für diese Storchenzugzug der 22. Februar, welcher Tag in manchen Gegenden deshalb auch der Storchentag heißt.

Neuklingen, 20. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren starb Oberregierungsrat a. D. Martin Bösch. Er war hier lange Jahre bei der früheren Kreisregierung des Schwarzwaldkreises tätig und zugleich Vorsitzender der Landarmenbehörde.

Süßen, O.A. Göppingen, 20. Febr. (Brand.) In der Nacht zum Dienstag brach in einer Scheune des Landwirts Honler Feuer aus, das alsbald das ganze Gebäude ergriff. In kurzer Zeit war alles niedergebrannt. Auch die Stallung, die in der Scheuer miteingebaut ist, ist ein Haub der Flammen geworden. Während das Großvieh gerettet werden konnte, sind 8 Schweine verbrannt.

Mingshnaid, O.A. Biberach, 20. Febr. (Unfall mit Todesfolge.) Am Samstag hat sich der verheiratete Bauer Anton Giesel von hier bei Arbeiten im Walde durch unglückliche Umstände eine Verletzung zugezogen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus nach Biberach notwendig machte. Es wurde eine schwere Darmverletzung vorgenommen, die nun zum Tode des Verletzten geführt hat.

Gerhausen, O.A. Blaubeuren, 20. Febr. (Eingemeindung.) Wie der „Ulmer Sturm“ hört, wird die Eingemeindung der Gemeinde Gerhausen nach Blaubeuren in Bälde erfolgen. Bürgermeister Haas-Gerhausen soll nach Stuttgart verlegt werden und dort im Staatsdienst Verwendung finden.

Niederstotzingen, O.A. Ulm, 20. Febr. (Fischer Einbruch.) In der Nacht auf Sonntag wurde in dem Laden der Bäderei Daumling eingebrochen. Dem Dieb, der durch ein Fenster eingedrungen war, fielen über 400 RM. in die Hände.

Tutlingen, 20. Febr. (Von einem Baum erschlagen.) Ein jüngerer Bursche, Ernst Fröh, kam in den Arbeitsbereich der Holzfäller, die ihn warnen und wegjickten. Der Bursche folgte dieser Mahnung, kam aber wieder zurück, als eben ein gefällter Baum umstürzte, der ihn auf den Kopf traf und ihm die Schädeldecke zertrümmerte. Fröh ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Tettnang, 19. Febr. (Todesfall.) Am Samstag verlor der Kottenburger Klerus, Pfarrer a. D. Josef Keienheimer-Tettnang, zuletzt Pfarrer in Ingoldingen. 1891 übernahm er die Pfarrei Hirsau und 1897 die Pfarrei Ingoldingen. 1913 erfolgte seine Pensionierung. Seinen Ruhestand verbrachte er in Tettnang.

Ullingen, O.A. Tettnang, 19. Febr. (Ehrenbürger.) Die Gemeinde Ullingen hat ihrem verdienten Altbürgermeister Wieland in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Oberulmetingen, O.A. Biberach, 19. Febr. (Grundstücke für die Württ. Landfiedlung.) Die schon seit längerer Zeit zwischen der Württ. Landfiedlung GmbH. und der Gemeinde einerseits, sowie der kaiserlichen Thurn und Taxis'schen Verwaltung in Obermarkthal andererseits schwebenden Verhandlungen zwecks Ankauf des auf hiesiger Markung liegenden Grundbesitzes konnten jetzt erfolgreich zum Abschluß gebracht werden. Nach diesen Vereinbarungen

geht der ganze Grundbesitz von 58 1/2 Hektar samt der Zehntscheuer ausschließlich der Waldungen zum Preis von 60 000 RM. an die Württ. Landfiedlung über. Diese beabsichtigt, den gesamten Güterkomplex an die bisherigen Pächter als Landzulage zu veräußern, eventuell Neufiedlungen zu gründen.

Krausenstadt, O.A. Ehingen, 19. Febr. (Vom Pferd geschlagen.) Der 26 Jahre alte Sohn des August Röh wurde im Stall vom Pferd an den Kopf geschlagen. An den Verletzungen ist er gestorben.

Ulm, 19. Febr. (Weihe der Kyschhäuserflaggen.) Am Sonntag vormittag fand im Hofe der ehemaligen Grenadierkaserne die Weihe der Kyschhäuserflaggen, die jeder Kriegerverein und Wehrverband sich zu beschaffen hatte, für den Kreisverband Ulm statt. Die Krieger- und Wehrvereine hatten im Kasernenhof Ausstellung genommen. Oberführer Schwäbe begrüßte die alten Soldaten des früheren Heeres. Darauf fand die Weihe der Flaggen durch Berühren mit der ältesten Sturmflagge statt. Oberführer Schwäbe sprach dazu einen sinnvollen Weihenpruch. Kreisführer Ziegler sprach Dankesworte und gab das Gelöbniß ab, daß die Krieger- und Wehrverbände unsern großen Kanzler Hitler Gefolgschaft und Treue bis ins Grab halten werden. Er gedachte dann in pietätvollen Worten der gefallenen Kameraden und der Helden der Bewegung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Auflösung des Deutschen Pfadfinderverbandes. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die Auflösung des Deutschen Pfadfinderverbandes verfügt, da dieser seine Berechtigung durch die Tatsache verloren hat, daß der Verband nur noch ein Bund, nämlich die Reichsenschaft deutscher Pfadfinder, angehört.

Gemeindevahlen in Bulgarien. Die Kommunalwahlen in 2030 Landgemeinden spielten sich am Sonntag in vollkommener Ruhe ab. Der Blok der Regierungsparteien konnte 65 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen.

Anonyme Briefe an Macdonald. „Sunday Dispatch“ meldet, Macdonald habe anonyme Briefe erhalten, in denen er mit dem Tode bedroht werde. Als Folge dieser Drohbrieft wurde er bei seinem Morgen Spaziergang ständig von zwei Detektiven begleitet.

Großmeister Tarrash gestorben. Der deutsche Schachgroßmeister Dr. Siegfbert Tarrash ist in München im 72. Lebensjahr gestorben. Dr. Tarrash hat dem deutschen Schach um die Jahrhundertwende in der ganzen Welt einen glanzvollen Namen gemacht. Er vertrat Deutschland in den Jahren 1890—1910 erfolgreich in internationalen Turnieren.

Den Südatlantik allein im Segelboot überquert. Der Norweger „Alfons Hansen“ ist mit seinem Segelboot „Mary Jane“ nach Ueberquerung des Südatlantik in Buenos Aires eingetroffen. Er war im Oktober 1932 von Portugal abgefahren, um seine Frau in Florida zu besuchen. Seine einzigen Begleiter auf der langen Fahrt waren ein Hund und eine Kage.

Verkehrsunfall bei Trier. Am Sonntag abend wurde auf einem Bahnübergang zwischen Büchenbeuren und Hirschfeld

ein aus Richtung Traben-Trarbach kommendes, mit 5 Personen besetztes Auto von einem von Simmern kommenden Eisenbahnzug erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Vier der Insassen des Autos erlitten schwere Verletzungen. Der Personenzug nahm die Verletzten nach Merzbach mit, jedoch verstarben drei von ihnen auf der Fahrt.

129 Gehöfte niedergebrannt. Wie aus Rowno (Polynien) gemeldet wird, wurde die Ortschaft Konray von einer Feuersbrunst heimgesucht. Insgesamt sind 100 Gehöfte in Asche gelegt worden. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

Furchtbare Liebestragödie. Im Zwidau hat sich eine 30-jährige Frau, die mit ihrem Manne in Scheidung lebte, mit ihrem Geliebten, einem 23-jährigen Wirtschaftsgesellen durch Leuchtgas vergiftet und zugleich ihre beiden Kinder mit in den Tod genommen.

Reichspräsident Ehrenbürger der Stadt Brandenburg. Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Dienstag eine von Oberbürgermeister Dr. Kreuz geführte Abordnung der Stadt Brandenburg zur Ueberreichung des kunstvoll ausgestatteten Ehrenbürgerbriefes der Stadt.

Wintergewitter über Berlin. Nach stürmischer und regnerischer Nacht legte in den ersten Vormittagsstunden am Dienstag über Groß-Berlin ganz plötzlich heftiges Schneegewitter ein, das von elektrischen Entladungen begleitet war. Ueber Spandau wurden 3 Blitzschläge beobachtet. Der orkanartige Sturm richtete wiederum vielfach Schaden an.

Der Mörder stellt sich. Der 55-jährige Einfielder Wurzer, der am Montag früh in Perlham bei Straubing seinen Mitbruder Rod mit einem Beil erschlagen hatte, hat sich in Regensburg der Polizei gestellt und den Mord eingestanden.

Sich selbst gerichtet. Der 57-jährige Schmied Deppmeier aus Quegen war wegen Giftmordversuchs an seiner Schwiegertochter — er hatte dem Badmehl Arsenik beigemischt — in das Amtsgerichtsgefängnis von Petershagen eingeliefert worden. Nachdem er dort auch einen früheren Giftmordanschlag auf seinen Sohn und dessen Frau zugegeben hatte, erhängte er sich in seiner Zelle.

88 Tote bei einem Wirbelsturmunglück. Nach einer Mitteilung des Kolonialministeriums wurde die Stadt Morondava auf Madagaskar am 10. Februar von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. Viele öffentliche und private Gebäude sind stark beschädigt worden. Gleichzeitig wurden durch eine Springflut mehrere Brücken fortgerissen und große Verheerungen in den Pflanzungen angerichtet. Insgesamt sind 88 Eingeborene ums Leben gekommen.

Ämtliche Dienstaushichten

Bericht: Die Amtsrichter Dr. Uhl and bei dem Amtsgericht Stuttgart 1 an das Amtsgericht Breidenstadt, Hellmut Sch bei dem Amtsgericht Stuttgart 2 an das Amtsgericht Stuttgart 1 und Dr. Sauch in Breidenstadt an das Amtsgericht Stuttgart 2 in Bad Cannstatt, den Bezirksnotar Frank in Löwenstein seinem Ansuchen gemäß an das Bezirksnotariat Ehingen, den Gerichtsvollzieher Hofacker von dem Amtsgericht Stuttgart 1 mit dem Sitz in Sussenhausen an das Amtsgericht Ludwigsburg.

In den Ruhestand: Oberreallehrer Knodel am Reformrealgymnasium Biberach a. N.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad L. Schwarzwald (Zab. Th. Bad.) 28 1. Bl. 736.

Patent

Zur Ausnützung d. h. maschinellen Fabrikation werden einige oder mehrere Kommandidisten mit Beträgen von M. 2500.— M. 5000.— u. M. 10000.— gesucht. Das Unternehmen wird auf solider Grundlage aufgebaut u. ist bestimmt ausrichtsreich, da kolossale An- u. Verwendbarkeit vorhanden ist. Kein Zugusartitel. Die Anteile sollen von 20% zu 20% einbezahlt werden und erst bindend sein, wenn die erste automatische Fabrikationseinrichtung besichtigt werden kann, bezw. besichtigt worden war. Mit Bestimmtheit kann gesagt werden, daß bisher noch nichts von so bedeutender Umwälzung und unbegrenzter Verwendbarkeit für die Holz, Celluloid, Blechwaren, Metallwaren, Alpaca, Silber, Dublee, Gold, sowie Tritotagen, Damen- und Herren-Konfektion, Schuhwaren, Lederwaren und Metallbranche, auf diesem Gebiet erfunden wurde. Erwünscht ist tüchtiger Jurist, der im Gründungsweien, sowie im Patentsach Erfahrung besitzt, bezw. nachweisen kann. Ebenso unbedingt gew. erfahrener Kaufmann mit Bank- d. h. Finanztechnischen Kenntnissen, der mehrere Sprachen in Wort und Schrift beherrscht. Grundbedingung unbedingte nationalsozialistische Einstellung, da das Unternehmen in diesem Sinne aufgezogen werden soll. Angeb. unt. Nr. C. R. 6 an Otto Rieder's Anzeigen-Büro Pforzheim.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

UHREN FÜR SPORTLER UND BERUFSTÄTIGE

für Herren, vernickelt, deutsches Ankerwerk, nachts leuchtendes Zifferblatt 4.50

für Damen, Silber 800 gestempelt, Zylinderwerk, nachts leuchtendes Zifferblatt 6.00

Heute Fischverkauf

direkt vom Fangplatz

Kabliau im Anschnitt . . . Pfd. 30
 Bratfisch - Merlans . . . 25
 Filet ohne Bauchlappen . . . 40
 Bücklinge . . . 30
 Voll-Heringe . . . 10 Stück 45

Billige Lebensmittel!

Ruder-Lin'en . Pfd. 18
 Heller-Lin'e . . . 30
 Erbsen, gelbe halbe . 28
 Bohn-Meis . . . 18
 Suppen-Orste . . . 23
 Weizengries . . . 24
 Malzkaffee, lose . . . 22
 Weizenkaffee 20% . 30
 Deutscher Sago . . . 43
 Rühhaus-Eier 10 Stk. 85
 Koch-Butter . . . Pfd. 125

Hartgries-Hörnle Pfd. 33
 Faden-Rudeln . . . 40
 Suppen-Rudeln . . . 38
 Konfekt-Mehl . . . 21
 Weizenmehl 0 . . . 19
 Brotmehl . . . 16
 Milchobst (Mischmehl) . 44
 Weizentofen . . . 38
 Rweischgen . . . 35
 Ringäpfel . . . 58
 Kranzgeigen 2 Kranz 25

Rippenspeer . Pfd. 98
 Allg. Limburger . . . 45

Obst-Rost . Liter 28

Zusätzlich Orangen 2 // 25
 Mandarinen 2 // 28
 Schneeweiß Blumenkohl Stück von 38 an

und 3% Rabatt

LUGER

Hartgries-Spaghetti . . .	Pfd. 37
Hartgries-Hörnle . . .	35
leht gefärbt	
Weißer Bohnen . . .	Pfd. 17 und 15
Linzen . . .	Pfd. 38, 32 und 22
Vollreis . . .	Pfd. 17
Suppenreis . . .	14
(großbrücker Brudreis)	
Weizengries . . .	Pfd. 25
Mischobst . . .	Pfd. 60 und 40
Limburger . . .	1/4 Pfd. 12
Romadur 30% . . .	Laib 25
Krakauer . . .	1/4 Pfd. 15
Kernseife gelb . . .	200 g Stück 10
Kernseife weiß . . .	200 g Stück 12
Direkt von der See:	
Frischer Kabliau	im ganzen Pfd. 28
Kabliau-Filet	
Bücklinge . . .	Pfd. 28
Fleischsalat . . .	1/4 Pfd. 25
Heringssalat . . .	1/4 Pfd. 20

PFANNKUCH

Auf Grund der Bedienungsordnung für Bauleistungen Din 1960 sind die in Wildbad und in Richtung Lauterhof auszuführenden Kabelkanalbau- und Kabellegungsarbeiten zu vergeben. Die Unterlagen sind von Donnerstag, den 22. Februar 1934 bis Dienstag, den 27. Februar 1934 in den üblichen Dienststunden beim Postamt Wildbad oder beim Telegraphenbauamt Tübingen, Bahnhofstraße 2, zur Einsichtnahme aufgelegt, wo auch die Bedienungsunterlagen kostenlos abgegeben werden. Die Angebote sind spätestens bis zum Mittwoch, den 28. Februar 1934 vormittags 11 Uhr, beim Telegraphenbauamt Tübingen, Bahnhofstraße 2, einzureichen. Der Briefumschlag des Angebots muß den Zweck äußerlich genau erkennen lassen und lauten:

„Angebot auf Kabelkanal- und Kabellegungsarbeiten anlässlich der Erweiterung des Ortsfernsprechers Wildbad. Öffnung am 28. 2. 1934 um 11 Uhr im Zimmer des Telegraphenbauamts Tübingen“.

Der anschließend stattfindenden Angebotseröffnung können die Bewerber beiwohnen. Verspätet eingehende oder unvollständige Angebote finden grundsätzlich keine Berücksichtigung. Dem Angebot ist der Nachweis über die Mitgliedschaft bei einer Berufsgenossenschaft und einer Haftpflichtversicherung beizufügen.

Tübingen, den 16. Febr. 1934 Telegraphenbauamt

Selbst der letzte Schluck ist ein Genuß

Thaga-Kaffee

frisch geröstet!

Thaga-Billigster 1/4 Pfd. 45
 Thaga-Perl 1/4 55
 Haush.-Misch. 1/4 65
 Spezial-Misch. 1/4 75
 Bestind.-Misch. 1/4 85
 Thaga-Kaffee, coffeinfrei 100 g-Paket 65
 TEE im Paket und lose verschiedene Sorten!

MEHL

Müllengold 5 Pfd.-Bl. 108
 Kornfeld 5 103
 Spezial 0 5 98
 Roggenmehl 5 Pfd.-Bl. 90
 Roggenmehl 5 Pfd.-Bl. 80

... und 3% Rabatt

Otto Böß, Niederlage von **Thams & Garfs** Hamburger Kaffee-Lager

Wegsperr.

Wegen Holzhauereibetrieb in Abt. „Ziegelsteigle“ ist der Weg Ziegelsteigle und das alte Nischelberger Sträßchen für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Wildbad, 20. 2. 1934.
 Städt. Forstamt

Gebt für die Winternothilfe!